

Brosamen aus der Fortbildungsschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 44

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 29. Oktober 1909. || Nr. 44 || 16. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. P. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. P. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), und Willh. Schnyder, Hirtkirch, Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.
Insertat-Aufträge aber an H. P. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Brosamen aus der Fortbildungsschule. — Um die Maturprüfungen herum. — Ein Beitrag zur Buchhaltung an untern Fortbildungsschulen. — Ausantonen und Ausland. — Unsere Krankentaxe. — Briefkasten der Redaktion. — Anierate.

Brosamen aus der Fortbildungsschule.

In der Fortbildungsschule sollen wir Verstand, Herz und Willen des Schülers erfassen und ihn von diesem Gesichtspunkte aus bilden für Beruf, Gott und Vaterland. Wenn man von den Männern sagt, sie lassen sich nicht an einem Stricke, aber an einem Faden führen, so gilt dieses noch fast in erhöhtem Maße von den Jünglingen im angehenden Mannesalter. Nicht das zu Lernende, sondern der Lehrende ist die erste Wesenheit der Fortbildungsschule. Oft erfassen wir Ziel und Aufgabe ganz richtig, verlieren uns aber, in der Schwäche unseres Willens, in alle Ecken und Enden. Deshalb möchte ich diese Brosamen frei hinstreuen, damit für den Irrenden und Hungernden: hie und da ein Krümchen abfällt. Der erste Teil wird sich mehr mit der Erziehung, der zweite mehr mit dem Unterricht befassen.

I.

Die Fortbildungsschüler kommen zum ersten Male zagend, zweisehend und prüfend zur Schule, es geht ihnen, wie jedem andern, der etwas

ganz Neues probiert, und ist es deshalb unsere Aufgabe, gleich anfangs unsere Forderung und Behandlung darnach einzurichten. Im vertrauten, freundlichen Tone leite ein, väterlich (nicht kameradschaftlich) herablassend gewinnst du ihr Vertrauen und, wenn dein Unterricht gründlich erstudiert ist, auch Vertrauen und Achtung. Eine richtige Disziplin soll aber gleich anfangs beobachtet werden. Wir sind jetzt in der Schule, das und das darf ich nicht dulden! Es ist zwar keine Sünde, aber in der Schule kann ich's nicht brauchen. Fest fixieren, nötigenfalls den Kopf aufrichten und ins Auge fassen: Schau, ich muß —. Weiter zu gehen, braucht schon doppelte Vorsicht.

Es liegt nicht in unserer Macht, die Schülerzahl festzusetzen, doch sollte sie 20 nicht übersteigen. Diese werden in zwei getrennten Abteilungen unterrichtet, so ist immer direkte und indirekte Beschäftigung. Der Lehrer kann sich eher den individuellen Verhältnissen des Einzelnen anpassen, und es entsteht ein Wettstreit. Wo die Fortbildungsschule wöchentlich an zwei Abenden gehalten wird, ist es ratsam, sie an zwei Abenden nacheinander zu halten; wir sollen die zerriffene Zeit nicht noch mehr zerreißen, als sie schon ist.

Der Lehrer hüte sich sorgfältig, die Schüler wegen angeborenen üblen Eigenschaften zu hänseln, lasse sie auch von den Mitschülern nicht belächeln. Er erwirbt sich dadurch nicht nur Dank von den betreffenden Schülern, sondern steigt an Achtung bei der ganzen Klasse. Dasselbe gilt auch von den Fehlern, die in der Primarschule gemacht wurden. Die dürfen nicht wieder aufgedeckt werden; alles sei vergessen, bereut, gesühnt. Wer ist ohne Fehler?

Begegne den Schülern mit Achtung. Zu weit gegangen wäre es aber, wenn du ihnen sagtest, du sehest künftige Ratsherren und Richter vor dir. „Sage den Kindern, daß sie Engel seien, dann sterben sie“, gilt auch hier. Hast du in faules Fleisch zu schneiden, sei vorsichtig, klug berechnend. Sorge dafür, daß wenigstens die Hälfte der Schüler dein Vorgehen rechtfertigt, wenn auch formell unbewußt, sei's diplomatisch oder demokratisch. Freundlicher Umgang auch außerhalb der Schule, nützt mehr, als daß er schadet. Förster sagt, der Fortbildungsschüler gleiche einer Larve. Diese aber bedarf zur Entwicklung Sonnenschein und Wärme, sonst geht sie zu grunde. Nicht jeden Winter ist Tadel und Strafe zu umgehen. Aber vorsichtig und human soll man zu jeder Zeit sein. Militärton stumpft ab und erzeugt oft das gerade Gegenteil von dem, was man will. Wie leicht und anschaulich können wir den Kindern den schimpfenden und tobenden Fuhrmann als abschreckendes Beispiel vorführen, und uns kostet es oft Ueberwindung, ihm

nicht ähnlich zu werden. Starke Nerven, ruhiges Blut wie ein Lokomotivführer sollen wir haben. Pläne und Tücke sollten wir voraussehen. Ohne Hast und ohne Erregung sind die Wagen zu leiten, weder das Gewirr von Personen noch der Berg von Gepäck darf uns beengen. Die Kinder, große und kleine, sind inbezug auf Menschenbeobachtungen meist findiger als wir verkehrten Erwachsenen. „Du zeigst dem Schafe einen grünen Zweig, und damit ziehst du es zu dir hin. Du hältst dem Knaben Nüsse vor, und er wird zu dir gezogen.“ (Hl. Augustin.) Man muß es verstehen, die jungen Leute mit Liebe zu gewinnen und zu führen, Herz und Verstand für das Wahre und Gute empfänglich zu machen. Um den Jüngling ganz zu gewinnen, muß man ihn auch ganz berücksichtigen und allen seinen seelischen Bedürfnissen entgegenkommen. Fragen wir uns selbst, wodurch einst Lehrer und Professoren sich unsere Achtung und Liebe erlangten, und das läßt uns leicht ermessen, was auch uns den Zugang zu den Herzen der Jünglinge erschließen kann und soll. Die tüchtige Leitung einer Fortbildungsschule ist eine fühlbare Last. Sie kann sogar zur Qual werden für den, der es nicht versteht, oder sich nicht die Mühe nimmt, sich tüchtig darauf vorzubereiten und seinen Charakter mit seinen Lehren in Einklang zu bringen. Zum Segen und zur Freude aber wird sie für den, der ihr Mühe und Arbeit in reicher Menge opfert.

Kinder müssen erzogen werden, das gibt jedermann zu. Kinder sind wir aber, so lange wir leben, darum ist auch bei den Fortbildungsschülern die Erziehung noch nicht abgeschlossen. Und diese müssen wir umso mehr berücksichtigen, weil unsere Geistlichen die Leute im notwendigsten Alter (vide Konfirmanden) nicht haben. Man soll mich recht verstehen, Leute von 16 und mehr Jahren möchte ich nicht am Gängelband führen, aber der Unterricht soll ganz entschieden erziehend sein. Man soll ein gewisses Ehrgefühl wecken. Und wenn manche die Prüfungen abschaffen möchten, weil es da nichts zum Abnehmen gebe, kann ich damit nicht einverstanden sein. Bei praktischem Vorgehen macht sich ein Schüler eine Ehre daraus, am Examen eine gute Arbeit geliefert, gute Antworten gegeben zu haben. Die Schüler sehen ins Leben hinein und sehen deshalb manches, was sie nicht sehen sollten. Was ist da zu machen? Verdecken oder aufdecken? Keines von beiden. Aber darauf aufmerksam machen sollen wir, wie das Uebel entstanden und welche Folgen es hat und was Leute von Charakter vom Laster denken Tugenden von Männern aus dem Leben — nicht von Heiligen, die halten manche für zu entfernt — zeigen, die reißen hin. Gott in seinen Werken — Apologie — vorführen, Schöpfung, Allmacht, Langmut,

Gerechtigkeit, dann leihen sie dir Auge, Ohr und Herz; versteht sich, solches ist nicht auf den Stundenplan zu nehmen, aber die Gelegenheit lasse nicht unbenützt vorbei. Aus der lebendigen Wirklichkeit ist zu schöpfen, nicht aus Büchern. Viele erwarten ihre Inspiration von Büchern. Dem modernen Büchermenschen ist aber die Fähigkeit der unmittelbaren Lebens- und Menschenbeobachtung in hohem Grade verloren gegangen. Das wichtigste Studium der Menschheit ist und bleibt halt doch der Mensch. Die wahre Hilfsliteratur für Selbsterziehung zum richtigen Sehen und Sammeln sind: Das alte und neue Testament — Thomas von Kempis — Manresa — Gedanken und Ratschläge, von Dos — Inneres Seelenleben, von Fénelon — Der göttliche Heiland, von Meschler — Augustinus von Egger.

Freude muß sein; das jetzige Gerede und Geschreibsel über „freudelose Buchstaben und Zahlen“, das ist Theorie; es gab von jeher und gibt heute noch freudige Buchstaben und Zahlen, geht nur in eine Schule hinein, wo der Lehrer Interesse beizubringen weiß. Da soll vorab ein freier Unterricht sein, der nicht sklavisch am Büchlein klaubt. Jeder fleißigen Leistung werde die Anerkennung nicht versagt. Während der Schule sind fleißig Noten zu machen, gelegentlich dürfen sie sogar genannt werden. A., ich würde dir lieber eine bessere Note machen, schau, der hat dreimal so viel gearbeitet als du. Könnt ihr auch so still und ruhig arbeiten, wie die andere Abteilung, während ich diese unterrichte? Kein einziger hat euch gestört, Tugenden jüngerer Geschwister aus der Alltagschule dürfen genannt und zur Nachahmung vorgestellt werden. Es ist aber auch eine erste Pflicht des Lehrers, dafür zu sorgen, daß die Schüler sich nicht langweilen, er muß immer etwas bieten, was interessiert und antreibt. In jeder Schule muß unbedingt etwas ganz Neues geboten werden und zwar nicht aus dem Stegreif, sondern aus der Vorbereitung. Selbstverständlich soll sich der Unterricht an einer Fortbildungsschule nicht zu einer trockenen Repetition des Primarunterrichtes gestalten und wo dies nicht zu umgehen ist, werde der Stoff in ganz neuer Form und in Verbindung mit anderm gebracht. Der Lehrer bestrebe sich, die größere Reife zu berücksichtigen. Individuelle Behandlung des Einzelnen unter Berücksichtigung seiner sozialen Stellung ev. nächste Umgebung ist nötig. So merkt der Schüler, daß der Lehrer über das ABC und Einmaleins hinaussieht und neben gewöhnlichen Dorfgrößen stehen darf. Halte das ganze Jahr ein offenes Auge und ein offenes Blatt für Vorkommnisse, welche für Fortbildungsschüler ein Interesse haben. Solche Notizen sind dir den Winter durch gewiß sehr willkommen. Es kommt nicht so sehr auf den Stoff an, der gelehrt wer-

den muß, als vielmehr darauf, wie derselbe dem Schüler beigebracht wird. Nur jener Lehrer, der lebendiges Wasser aus seinem Fache herauszuschlagen versteht, wird befruchtend und anregend auf seine Schüler wirken und ihr Interesse dauernd spannen. Interesse müssen die Burschen haben, das ist die Hauptsache und wird allseitig anerkannt. So kommt der Lernende mit Vertrauen seinem Lehrer entgegen. Vergessen wir aber nicht, daß im Alter der Fortbildungsschüler an die Stelle der Autorität bald die Prüfung über Charakter und Leistungsfähigkeit des Lehrenden tritt. (Schluß folgt.)

Um die Rekrutenprüfungen herum.

Nachdem wir redaktionell eingehend von den Bestrebungen der schwyzerischen Behörden zur Besserung der Rekrutenprüfungsergebnisse gesprochen, sendet uns ein inner-schwyzerischer Freund unseres Organs aus freiem Antriebe nachstehende Einsendung, die in die Serie eingegliedert werden kann, wenn sie auch eher den Spezialtitel „Rekrutenprüfung und Rangordnung“ verdient. Auch sie trägt bei, die Rekrutenprüfungen würdig und gerecht einzuschätzen, auf deren wirkliche und bedenkliche Schattenseiten hinzuweisen oder deren Ergebnisse einerseits mit stoischem Gleichmuth und andererseits mit kluger Einschätzung aller sie beeinflussenden Faktoren zu beurteilen. Der verehrte aktive Schulmann schreibt also:

„In einer der letzten Nummer der „Schwyzer Zeitung“ zieht ein Einsender über die päd. Leistungen der Rekruten des Kantons Schwyz einmal wacker von Leder, und man mußte es ihm lassen, wirklich nicht ohne Grund. Sein offenes, freies Manneswort verdient alle Nachachtung und zwar um so mehr, weil er im allgemeinen den Nagel auf den Kopf trifft. Einiger Berichtigung bedarf es nur in zwei Punkten: Einmal trifft es nicht zu, daß Schwyz behaglich und unbeirrt seinen gewohnten Krebsgang verfolgt. Der gechrte Verfasser läßt sich scheint's auch, wie so viele andere, von der üblichen Rangordnung der Kantone bezüglich der Rekrutenleistungen täuschen und beachtet nur diese und nicht daneben auch noch die Durchschnittsnote, sonst müßte er einsehen, daß der Kanton Schwyz gerade so gut, wie andere Kantone, seit Jahren einen ganz bedeutenden Fortschritt gegen früher aufweist. Ja, Schwyz und mit ihm noch andere, sonst gerne als rückständig taxierte Kantone, haben verhältnismäßig mehr Fortschritte gemacht als mancher andere erstrangige Kanton. Diese Tatsache gibt sogar das eidgenössische Jahrbuch über das schweiz. Unterrichtswesen zu. Der Ver-